

Herr Bumke fährt nach Amerika . . .

Erlebnis eines kleinen Mannes berichtet von Maurice Decobra

Dreißig Jahre lang hatte Herr Bumke in dem Städtchen Cuxhaven ein kleines Wirkwarengeschäft geführt. Mit fünfzig Jahren hatte er sich dann zur Ruhe gesetzt, nicht reich zwar, aber mit einer Rente, die seinen bescheidenen Ansprüchen vollkommen genügte. Er hatte weder Frau noch Kind. Er hielt auch keine Chansonette eines Konzertcafés aus. Er hatte nur eine einzige Leidenschaft: Reisen. Aber da es ihm nur auf großangelegte Weltreisen ankam, er aber allem menschlichen Ermessen nach, seinen Wunschtraum nie würde erfüllen können, begnügte er sich damit, Berichte von Forschungsreisenden zu lesen. Dieser gute Mann, der gewohnt war, *fil de cosse* Socken und Strümpfe mit verstärkten Söhlen zu verkaufen, kannte den Wasserlauf des Zambesi so genau wie Stanley und die Mysterien des schwarzen Kontinents so gut wie Livingstone. Niemals hätte er Birma für eine Hautkrankheit gehalten oder den Yang Tse Kiang für eine Teemarke. Kein Cuxhavener, nicht einmal der Kapitän der Küstenschiffahrt, verfügte über so ausgedehnte geographische Kenntnisse.

Als Herr Bumke sich zurückgezogen hatte und sobald es ihm seine Muße erlaubte, verfiel er eines Tages auf den Gedanken, eine in seiner Nachbarschaft gelegene Kneipe aufzusuchen, eine kleine Kneipe, die von Seeleuten des Norddeutschen Lloyd frequentiert wurde. Die Gespräche, die dort geführt wurden, fesselten ihn so sehr, daß er des öfteren wiederkam. Er freundete sich mit dem Wirt an und von nun ab konnte man ihn allabendlich gegen sechs Uhr ein Schnäpschen am Tische der Maate einnehmen sehen. Er war mittlerweile auch bei den Seeleuten beliebt geworden. Tabak, den er freigiebigst verteilte, Runden, die er großmütig ausgab, hatten ihm die Sympathien der Matrosen eingetragen, die, während sie eine Prise nahmen, von ihm zu sagen pflegten: „Diese alte Landratte ist doch ein Kerl!“

Er hatte sich besonders an Alfred, den Steward der Elisabeth, angeschlossen, und jedes Mal, wenn Alfred an Land kam, war der Wirkwarenhändler als erster zur Stelle, um den Bericht von der Überfahrt zu vernehmen.

Eines Tages sagte Alfred zu Herrn Bumke: „Allen Ernstes, Ihr Fuß hat noch nie einen Dampfer betreten? Wenn man Ihnen so zuhört, könnte man meinen, Sie hätten alle Meere der Welt befahren.“

„Ach nein,“ seufzte Herr Bumke: „Meine einzige Überfahrt war von Cuxhaven nach Hamburg.“

„Sie müßten sich den Luxus leisten, Amerika zu entdecken.“

„Glauben Sie, daß ich überflüssige tausend Mark habe, die ich auf diese Art loswerden möchte?“

Alfred betrachtete Herrn Bumke aufmerksam und sagte nach einer kleinen Weile: „Sie gäben etwas darum, New York ohne größere Spesen zu sehen?“

„Ach, mein Freund!“ Herr Bumke machte eine Bewegung wie ein Tippelbruder, den man zu einem Gastmahl in einen Palast einlädt.

„Hören Sie,“ fuhr der Steward fort, „nächsten Sonnabend um zwei Uhr sticht die Elisabeth in See. Finden Sie sich um zehn Uhr am Hafen ein. Während man die letzten Schnapskisten auflädt, lasse ich Sie heimlich aufs Schiff und verstecke Sie in meiner Vorratskammer. Einmal zur See, wird alles gut gehen. Sie werden in New York an Land gehen, zehn Tage dort verbringen und Sie kehren auf dem gleichen Wege